

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau Gerber von nebenan . . .

Frau Gerber erscheint von Zeit zu Zeit, die Milch ging ihr aus und ob ich ihr «zufällig» mit fünf Briketts aushelfen könne. In Wirklichkeit kommt sie, um sich wieder einmal «auszuschütten». Sie verstehe die Zeit nicht mehr, sagt sie, da habe sie also als Untermieter einen Programmierer. Ob ich wüßte, was das sei? Nein? Ah ... sie wüßte es, ein Mann, der komplizierte Programme schreibe. Er übe auf einem Apparat, den er sich selbst gebastelt habe. Der Programmierer sei noch ein Mann von der alten Qualität. Frau Gerbers Auge blitzt, ihre Gestalt wird aufrechter. Was sie unter alter Qualität verstehe? Nun, der Mann rauche nicht, trinke nicht (nie ein Häuchlein von diesem modischen Scotch in der Luft, Herr Steenken) und gehe am Abend nie aus. Kurz, es sei ein Mieter, an dem sie ihre Freude habe. Wenn sie dagegen an den andern denke! Oh ... Darf ich mich einen Augenblick setzen? Was ist denn der andere?

Denken Sie ... Maître de plaisir. Ich frage Sie .. ist das überhaupt ein Beruf? Wenn das Zimmer nicht grad frei gewesen wäre, hätte ich es ihm nie gegeben. Es riecht ständig bei ihm. Hm, ich will es nicht laut sagen.

Und Frau Gerber beugt sich vor und flüstert mir ins Ohr:

Das riecht nach Bar, wissen Sie ... nach diesen Nachtlokalen, die «Perroquet» und so heißen. Ständig steht eine halbe Flasche auf dem Tisch ... und wissen Sie, was ich kürzlich in dem großen Glas gefunden habe? Nun, keine Ahnung? Denken Sie ... eine Fliege.

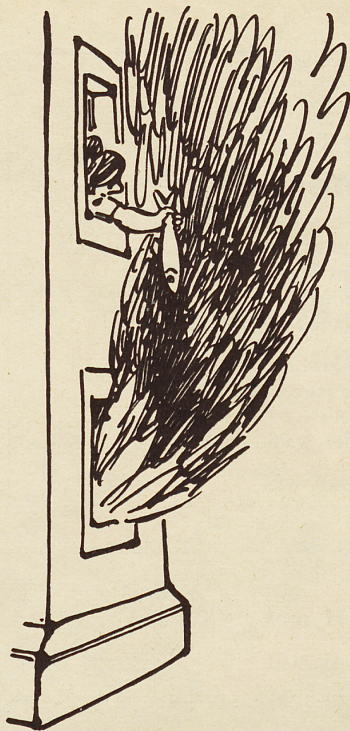
Eine Winterfliege?

Nein, eine zum Umbinden. Ja, so ist das ... zum Glück zahlt er seine Miete.

Ist das für Sie nicht die Hauptsache?

Frau Gerber schüttelt tiefsinnig den Kopf und sieht mich ein wenig erbarmungsvoll an, als nehme ich ihren eigentlichen Wert nicht gehörig zur Kenntnis.

Im Grunde habe ich Mitleid für ihn, es könnte ja mein Sohn sein, außerdem ist er aus guter Familie und seine Matura hat er auch gemacht. In seinem Alter könnte er ... was weiß ich ... Direktor einer Bank sein.



Aber vielleicht will er das nicht. Frau Gerber sieht sich listig um, als könnten sich Spione in meiner Wohnung aufhalten und flüstert mir dann ins Ohr: Ich will es Ihnen verraten ... es sind die Weiber. Er muß vollkommen verrückt nach ihnen sein. An

seinen Wänden hängen nichts als Vamps.

Fledermäuse ...?

Nein ... ach, Sie sind manchmal von einer Naivität ... junge Weibspersonen, die die Männer aussaugen, diese Sorte wissen Sie, die bis morgens um 11 Uhr im Bett liegt, sich um Mittag die Nägel pflegt und am Abend in den Bars erscheint.

Waren Sie einmal in einer Bar, Frau Gerber?

Einmal in meinem Leben, aber es war eine anständige Bar, dessen kann ich Sie versichern, es gab nur Kaffee und Tee.

Sie nickt hoheitsvoll und man gewinnt den Eindruck, daß die Vergangenheit Frau Gerbers von höchster moralischer Sauberkeit war, eine klinische Sauberkeit, die es heute nicht mehr gibt.

Aber die Wörtchen Kaffee und Tee haben ihr Bedürfnis nach Milch ausgelöst. Ich überreiche ihr meine große Pastentube, sie dankt, wendet sich aber, bevor sie meine Wohnung verläßt, noch einmal nach mir um und hat jenes bedeutsame Kopfschütteln, das sagen will: Ach, diese Zeit, vollkommen aus den Fugen, aber ich, Frau Gerber, halte die alten Ideale hoch ...!

Eduard H. Steenken



BRIT

garantiert
eine
perfekte
Rasur!




WEYERMANN SA ZÜRICH 8044